

Predigt an Christi Himmelfahrt (29.05.2025)  
über Jeremia 29,7; 1. Korinther 16,13-14; 2. Korinther 12,9-10

Pfarrer Daniel Wanke

(1) Jeremia 29,7:

So spricht Gott:

Sucht in der Stadt das Gute.

Schafft in der Stadt das Gute.

Dann geht es der Stadt gut.

Und dann geht es euch gut.

Betet für Frieden in der Stadt.

Damit auch ihr in Frieden lebt

(2) 1. Korinther 16,13-14

Lebt mit Neugier in der Welt.

Vertraut Gott.

Seid mutig und stark.

Was ihr tut und was ihr lasst:

Macht alles in Liebe.

(3) 2. Korinther 12,9-10

Gott hat mir gesagt:

Ich liebe dich. Ich rette dich. Das ist genug.

Ich liebe und rette dich:

besonders wenn du schwach bist.

Und Gott sagte: Vertraue mir.

Meine Kraft hilft schwachen Menschen.

Die Worte von Gott machen mir Mut.

Mit Stolz zeige ich es allen: Ich bin schwach.

Und dann zeigt sich die Kraft von Jesus.

Seine Kraft zieht bei mir ein.

An wen denkst Du, wenn Du einen Menschen suchst, der mutig, stark, beherzt ist?

Interview in die Gemeinde hinein (ja, jetzt müsst ihr mal mutig, stark, beherzt sein) .....

Ich denke spontan an die Helden meiner Kindheit. Waghalsige Skiläuferinnen und todesmutige Autorennfahrer. Winnetou und Ntschotschi.

Ich denke an meine Frau, als sie unsere drei Kinder zur Welt gebracht hat.

Ich denke ganz besonders auch an die Menschen, die während der Corona-Pandemie in Krankenhäusern und Altenheimen und anderen pflegerischen Einrichtungen ihren Dienst geleistet haben.

Und auch an Menschen, die in der Politik Verantwortung für das Gemeinwohl und den Frieden übernehmen und sich für Menschenrechte und Wahrhaftigkeit im Miteinander einsetzen.

Eigentlich fallen mir zahllose Beispiele ein.

Natürlich auch die Jüngerinnen und Jünger, die Jesus endgültig verabschieden müssen. Auch sie brauchen Mut, Stärke und Beherztheit, um in ihrem Einsatz für die frohe Botschaft an dem nun auf Dauer himmelweit entfernten Jesus dranzubleiben.

Denn davon sind die Spurensucher Jesu damals und zu allen Zeiten überzeugt: Die Sache Jesu hat Bedeutung über Jesu irdische Präsenz hinaus. Weltweite Bedeutung. Zeiten übergreifende, alle Zeiten umspannende Bedeutung.

Genau das steckt ja drin in diesem Bild von der Himmelfahrt und dass Jesus zur Rechten Gottes sitzt: Jesus betrifft nicht weniger als das ganze Universum.

Nun ja, es braucht ziemlich viel Mut, so etwas zu behaupten. Eine solche Behauptung löst Schulterzucken, Kopfkratzen oder Gelächter aus, damals wie heute. ?Wie, bitteschön, kann ein einzelner Mensch, der noch dazu als politischer Aufrührer hingerichtet wurde und einen maximal schmerzhaften Tod starb, wie, bitteschön, kann so einer das ganze Universum betreffen?

Ich habe in den letzten Tagen ein kleines Buch gelesen. Es heißt: Mut zur Endlichkeit. Sterben in einer Gesellschaft der Sieger. Geschrieben hat es im Jahr 2007 der Theologe Fulbert Steffensky; manche wissen es, er war mit der 2003 verstorbenen Theologin und Mystikerin Dorothee Sölle verheiratet.

Ein paar Gedanken aus diesem Buch will ich, in eigene Worte gefasst, mit Euch teilen.

Wie und wodurch leben Menschen eigentlich? Unabhängig von Zeiten, Räumen, Kulturen?

Was tue ich, damit ich vor mir selbst sagen kann: Mein Leben ist gut, es ist gelungen?

Jeder Mensch stellt sich diese Frage. Sich und anderen. Sie ist universell. Nehmt sie in einem Moment der Stille einmal mit in Eure Herzen. Was tust Du, damit Du vor Dir selbst sagen kannst: Dein Leben ist gut, es ist gelungen?

Stille

„Das, wovon wir eigentlich leben“, schreibt Steffensky, „können wir nicht herstellen: nicht die Liebe, nicht die Freundschaft, nicht die Vergebung, nicht die eigene Ganzheit und Unversehrtheit.“

Ich stelle mir vor, ich bin 30 Jahre älter. Ich kann kaum noch laufen. Ich habe einen künstlichen Darmausgang. Mein Gedächtnis spielt mir minütlich böse Streiche. Ich erkenne meine Kinder nicht mehr und meine Frau nur noch jedes vierte Mal, um in der nächsten Sekunde nicht mehr zu wissen, wen ich vor mir habe. Ich bin zu nichts mehr tauglich. Niemand kann mich mehr für etwas verwenden, was sich sinnvoll oder produktiv anfühlt. Mein Leistungs- und Ertragswert ist gleich null. Ich bin bedürftig und angewiesen und ausgeliefert. Ich bin verarmt. Mein Aktionsradius ist arm. Meine Kraft ist arm. Meine Zukunft ist arm.

Das Einzige, was ich vielleicht bewirke, ist, dass ich den Menschen, die mich in diesem Zustand sehen, einen Spiegel vorhalte:

So wie mir kann es Dir auch mal ergehen. Und wenn es so sein soll, kannst Du nichts dagegen tun, dann kommt es so. Dann wirst Du genauso arm sein wie ich.

Meine Bedürftigkeit ist die Bedürftigkeit aller. Wenigstens der Möglichkeit nach. Meine Bedürftigkeit ist universell.

Es ist die totale Bedürftigkeit des gekreuzigten Christus, die in meiner Bedürftigkeit aufscheint. Die Bedürftigkeit des gekreuzigten Christus ist die Bedürftigkeit aller. Deine und meine. Die Bedürftigkeit von Papst Franziskus und Ursula von der Leyen. Die Bedürftigkeit von Kätchen Müller und den Kindern von Gaza.

„Gnade“, schreibt Fulbert Steffensky nun, „Gnade heißt Befreiung von dem Zwang, sein eigener Hersteller zu sein.“ (wdhl)

Der Mensch ist nicht für Zwecke da. Ich und Du sind nicht für Zwecke da. Wir dürfen da sein ohne uns rechtfertigen zu müssen durch die Größe unserer Taten und Stärken. Selbst dann, wenn wir zu nichts mehr zu verwenden oder zu gebrauchen sind, selbst dann, wenn wir Lichtjahre weit von dem entfernt sind, was uns als Ganzheit und Ganzsein, als Fülle und Erfüllung vorschwebt, selbst dann sind wir wert und würdig zu leben.

Gnade hält meinen Wert und meine Würde hoch. Unter allen nur denkbaren Umständen.

Und nun bietet Gott gegen alle weltweite Angst, un ganz zu sein, un ganz zu werden oder un ganz zu bleiben, seine Liebe zu allen Menschenkindern in Jesus Christus an.

Gegen alle Zwänge, ganz werden, ganz sein und ganz bleiben zu müssen, neigt sich Gott in Jesus

Christus dem Zersplitterten zu und sieht liebevoll auf das Zerbrochene. Auf das, was nie fertig wurde. Auf das nur halb Geschaffte. Auf das, was zu Unrecht verurteilt wurde.

In Jesus Christus gilt Dir und jedem Menschen Gottes Liebe ganz. Dir, der Du selbst niemals ganz werden, sein und bleiben kannst. Spätestens wenn Du stirbst, wird es soweit sein.

Meine Schwäche, egal welcher Art, ist also nicht der Beweis dafür, dass sich Gott von mir abgewandt hat. Meine Schwäche ist die Tür, durch die Gottes Liebe in mein Leben fließen will.

Gott hat mir gesagt:

Ich liebe dich. Ich rette dich. Das ist genug.

Ich liebe und rette dich:

besonders wenn du schwach bist.

Und Gott sagte: Vertraue mir.

Meine Kraft hilft schwachen Menschen.

Die Worte von Gott machen mir Mut.

Mit Stolz zeige ich es allen: Ich bin schwach.

Und dann zeigt sich die Kraft von Jesus.

Seine Kraft zieht bei mir ein.

Mit dieser Kraft, die im Glauben von Gott kommt, wage ich es, es Gott gleichzutun, und ich fange an, liebevoll auf all die Halbheiten meines Lebens zu schauen. Liebevoll und dankbar und gnädig.

Und ich fasse den Mut, stark und beherzt das Gute zu suchen, für den Frieden zu beten, und alles, was ich tue, in Liebe zu versuchen – obwohl ich weiß, dass auch mein Mut, meine Stärke, meine Beherztheit und meine Liebe ganz gewiss nicht ganz sind, nicht die Fülle, sondern schwach. Aber Gott, Gott kann in dieser meiner Schwäche mächtig sein. Wer sonst als Gott? Ja, wer sonst? Friedensgruß. Amen.